

sonnendeck[®]

Aus Liebe zu Kairos und Chronos



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

geneigte Susie, liebe Lutheraner.

Anfang Januar hat der Finsterling Trump in einer spektakulären Aktion den Finsterling Maduro kidnappen lassen. Kann das Frank Walter Steinmeier auch passieren? Das ist eher unwahrscheinlich, der Mann ist einfach zu harmlos und für den Welt-Sheriff daher kein ernstzunehmender Gegner. Wir haben einen Zugriff dennoch einmal durchgespielt:

Im Land der Dichter und Denker regiert niemand so richtig – und genau darauf ist man stolz. An der Spitze steht ein Bundesrepräsentant, eine Art lebendiges Staatssiegel namens Frank Walter, dessen wichtigste Aufgabe darin besteht, würdevoll Schlüssel zu überreichen und ernst zu nicken. Doch jenseits des Ozeans lebt ein Mann namens The Real Donald, ehemaliger Showmagnat, Selbstkrönungs-Milliardär und Erbauer des legendären Goldenen Turms, ein Wolkenkratzer, der so glänzt, dass Vögel regelmäßig dagegen fliegen. Eines Morgens erwacht The Real Donald mit einer Erkenntnis, die ihn beim Blick in den Spiegel ereilt: „Ich werde nicht ernst genug genommen.“ Sein Beraterteam – bestehend aus drei Ja-Sagern und einem Mann, der immer klatscht – schlägt eine Lösung vor: „Entführen wir ein Symbol.“ „Keinen Menschen“, stellt Stabschefin Susie klar. „Menschen sind kompliziert.“ So fällt die Wahl auf Frank Walter, der gerade auf Staatsbesuch ist, um einen goldenen Schlüssel zu überreichen, der nichts öffnet, aber sehr teuer aussieht. Und so kommt es zur höflichsten Entführung der Geschichte. Frank Walter steht im Foyer des Goldenen Turms, die Türen schließen sich mit einem satten, sonoren Klang. Er wird nicht gefesselt, sondern bekommt einen Cappuccino. Er wird nicht bedroht, sondern gebeten, kurz im Turm zu warten – „für ein Statement“. Als Frank Walter fragt, ob er gehen dürfe, sagt The Real D.: „Noch nicht. Die Kameras sind noch nicht da.“ Es entsteht ein Bedeutungsvakuum: Niemand weiß mehr, ob Frank Walter Gast, Geisel oder Requisite ist. Alle stehen im Foyer herum und starren betreten auf ihre Schuhe. Die nun eintreffenden Medien titeln: „Staatskrise oder Reality-Show?“, „Ist das noch Diplomatie oder schon Merchendising?“, „Hat Donald keinen Mumm mehr?“ Vize J.D. erträgt die Stagnation nicht mehr und drückt Frank Walter ein mit Chloroform getränktes Taschentuch von Hermès auf den Mund. Der Bundespräsi sackt

zusammen, ICE-Leute legen ihn auf eine Trage und bringen ihn in den Situation Room. Dort liegt er betäubt aber leidlich gesund auf einer Chaiselongue. Donald und seine Stabschefin stehen daneben. The Real D.: „Was machen wir jetzt mit ihm?“ Susie: „Wir machen ihm den Prozess.“ The Real D.: „Sinnlos, der Mann ist völlig harmlos, er hat weder Koks geschmuggelt noch ein Öl-Embargo gebrochen.“ Susie: „Dann verkaufen wir seine Organe.“ The Real D.: „Schwachsinn, er hat eh nur noch eine Niere.“ Susie: „Dann eben die Netzhaut!“ The Real D.: „Unsinn, Netzhäute von über 70-Jährigen taugen nicht für den Organhandel.“ Susie: „Dann ist der also zu nichts zu gebrauchen?“ The Real D.: „Nein, er ist halt nur ein Symbol!“ Bei diesen Worten wacht Frank Walter auf, blickt auf seine Armbanduhr und sagt: „Leute, es ist 9 Uhr 30 an einem Sonntagmorgen, ich muss in die Kirche!“ „Kein Thema“, sagt The Real D, „wir bringen dich in die St. Pauls Kirche, ist gleich hier um die Ecke.“ „Da geh’ ich nicht hin, das sind Lutheraner.“ „Dann eben in die St. Luke Church“, meint Susie. „Sind auch Lutheraner! Ich bin evangelisch-reformierter Christ!“ The Real D. reißt der Geduldsfaden: „Hab dich mal nicht so Frankie, das ist Haarspalterei. Du musst mir gehorchen, hörst du. Entweder du gehst jetzt in die Kirche oder ich schiebe dich ab!“ Und so landet Frank Walter Stunden später in einer Lockheed C-130 Hercules auf der US-Flugbasis Ramstein bei Kaiserslautern. Er tritt aus der Maschine, sein T-Shirt trägt die Aufschrift „I survived the mighty D“. Zeitgleich tritt The Real D. in Washington vor die Presse. Sein T-Shirt trägt die Aufschrift „I kidnapped a symbol, but I regret it!“ Er hält Frank Walters Gastgeschenk, den goldenen Schlüssel, in die Kameras. Susie sagt, „der sieht gut aus, aber er öffnet nichts“. „Perfect!“, erwidert The Real D.

Aufgeschlossene Grüße vom *sonnendeck*

Inhaltsverzeichnis

LANDGANG

Das Ende der Fahnenstange

Die Städtische Galerie Karlsruhe zeigt eine Einzelausstellung des Künstlerduos Özlem Günyol & Mustafa Kunt.

3

Eine filmische Erkundung des Menschseins

Das Frankfurter Städel Museum zeigt Videoarbeiten der Bildhauerin Asta Gröting.

6

Neue Heimat neue Bilder

Das Kunstmuseum Stuttgart zeigt Arbeiten von drei Künstler:innen mit Migrationserfahrung.

8

KOMPASS

Glanzlichter Februar

10

Kompass Februar

11

Vernissagen Februar, Impressum

15

Özlem Günyol & Mustafa Kunt: *Self Defence*, 2015

Foto: Işık Kaya, © 2025 Özlem Günyol & Mustafa Kunt



Das Ende der Fahnenstange

Dekonstruktion von Machtsymbolen: Die Städtische Galerie Karlsruhe zeigt eine Einzelausstellung des Künstlerduos Özlem Günyol & Mustafa Kunt.

Das künstlerische Prinzip des Duos Günyol & Kunt liegt in der stillen Inszenierung gesellschaftskritischer Fragen. Mit feinem Humor und analytischer Genauigkeit legen sie Mechanismen von Macht, Repräsentation, Identität und Zugehörigkeit frei – und reduzieren komplexe Themen auf ein ästhetisches Minimum. Transformation, Wiederholung und Überlagerung ziehen sich als roter Faden durch die Ausstellung, deren 30 Werke zwischen 2008 und 2025 entstanden sind. Schon der lautmalersche Ausstellungstitel „Ratatata“ verweist auf zentrale Themen der Schau: Klang, Sprache und Symbol als Träger gesellschaftlicher Machtstrukturen. Was auf den ersten Blick spielerisch erscheint, entpuppt sich als tiefgründige Auseinandersetzung mit politischer Repräsentation, Identität und der Kraft – und Ohnmacht – von Zeichen.

Seit über zwei Jahrzehnten arbeiten Günyol (*1977, Ankara) und Kunt (*1978, Ankara) zusammen. Ihre biografische Verortung zwischen der Türkei und Deutschland prägt eine Praxis, die sich jeder vereinfachenden Lesart entzieht. Ihre Arbeiten sind keine Antworten, sondern präzise formulierte Fragen. Nationale Symbole, Denkmäler oder Slogans von Protesten transformieren sie in reduzierte, oft minimalistische Setzungen, die ebenso poetisch wie politisch wirken. Der Titel „Ratatata“ evoziert maschinengewehrhaften Lärm, aber auch ein spielerisches Echo – kein Wort, sondern ein Klang, rhythmisch und ambivalent. Diese Offenheit durchzieht ihr Werk: Sprache wird zu Skulptur, Fahnenmasten zu Selbstporträts, Reden zu Klangwellen, Denkmäler zu performativen Gesten. Ihre Materialien – Flaggen, Münzen, Stufen, Meerwasser, Fragmente von Booten – sind bereits aufgeladene Zeichen, die das Künstlerduo verschiebt, überlagert und umcodiert. Zentral ist der Bezug zum öffentlichen Raum – verstanden als physischer wie diskur-



Özlem Günyol & Mustafa Kunt: *Ceaseless Doodle*, 2009
Foto: Cem Yücebaş, © 2025 Özlem Günyol & Mustafa Kunt

siver Ort, an dem kollektive Erinnerungen und Machtverhältnisse verhandelt werden. Ihre Werke fungieren so als „alternative Denkmale“: Interventionen, die Sichtbarkeit, Zuschreibung und Repräsentation hinterfragen. Gerade in Zeiten, in denen Sprache instrumentalisiert und demokratische Räume enger werden, entfalten die Arbeiten von Günyol und Kunt besondere Relevanz: Sie laden ein zur Reflexion über die Mechanismen von Macht und Zugehörigkeit – und eröffnen neue Perspektiven auf das Verhältnis von Kunst, Öffentlichkeit und Verantwortung.

Die Arbeit *Self Defence* (2015) basiert auf einer 13-sekündigen Tonaufnahme von den Gezi-Protesten 2013 in Istanbul. Das Künstlerduo transformiert die aufgezeichneten Schallwellen und übersetzt sie in physische Form: als modulierte Stahlplatten, die wie scharfe Spitzen auf einem gespannten Draht befestigt sind, angelehnt an den Aufbau von Stacheldraht. Das 324 Meter lange Objekt macht den kollektiven Klang der Proteste sichtbar. Jeder Ausschlag der Tonspur wird zur eigenständigen Form, einzigartig in ihrer Gestalt, doch als Teil eines durchgehenden Ganzen. Viele

verschiedene Stimmen und Ausdrucksformen fügen sich hier zu einer gemeinsamen Linie zusammen. Die Audiodatei stammt aus dem Internet – ein Verweis auf die Anonymität und digitale Verbreitung der Gezi-Proteste.

In *The Portrait* (2015) setzen sich Günyol und Kunt mit der globalen Ungleichverteilung von Reichtum auseinander. Die Portraitfotos der 100 reichsten Personen der Welt wurden der Reihe nach übereinander gedruckt und zu einem einzigen Bild vereint. Das Ergebnis ist eine schemenhafte Figur, eine gesichtslose, anonyme Silhouette, die nur aus der Distanz erkennbar wird. Das Bild spielt mit Nähe und Unzugänglichkeit, Individualität und Machtkonzentration. Die Superreichen erscheinen nicht als konkrete Personen, sondern als abstraktes, ungreifbares Machtbild.

Für *Free Solo* (2019–2025) formt das Künstlerduo Details zahlreicher Statuen und Denkmäler in Frankfurt, Istanbul, Çanakkale und Karlsruhe mit Silikon ab. Aus diesen Abformungen entstanden Repliken, die an Klettergriffe erinnern. Die daraus entwickelte Installation gleicht einer Kletterwand – doch ihr Ursprung liegt nicht im Sport, sondern in einem kollektiven Impuls: Denkmäler werden nicht nur betrachtet oder verehrt, sondern bei Protesten und Feierlichkeiten auch bestiegen. Dieser physische Akt – das Streben, über die eigene Existenz hinauszuwachsen, sich emporzubewegen und sich der symbolischen Macht dieser Orte anzunähern – bildet das Zentrum des Werks. Die Arbeit lädt dazu ein, die Beziehung zwischen Körper, Raum und Macht zu hinterfragen – und zeigt, wie Geschichte buchstäblich „erklettert“ werden kann.

In *Self-Portrait* (2024) kommentieren Günyol & Kunt humorvoll den internationalen Wettlauf um Superlative. In den 2000er- und 2010er-Jahren übertrumpften sich Staaten mit immer höheren Fahnenmasten als Sinnbild nationaler Größe. Diese zweckgebundene Form übersetzt das Duo in eine dysfunktionale Struktur: Akkordeonartig zusammengefasst ziehen sich die Umrisslinien der Masten über die Museumswand und entziehen der ursprünglichen Machtgeste jegliche Wirksamkeit. Durch die Faltung neigen sich die Masten räumlich und symbolisch dem Raum und den Betrachtenden entgegen – als verbeugten sie sich. Die monumentalen Objekte verlieren ihre Überhöhung – und gewinnen menschliche Präsenz.

Die Installation *Paranoid Circle* (2025) besteht aus einem großformatigen kreisförmigen Muster. Es wurde erzeugt durch die wiederholte 360°-Drehung eines Panzers auf einer lackierten Stahl-

fläche. Die Ketten des Fahrzeugs ritzen dabei feine Spuren in das Metall – eine visuelle Metapher für das Eingrenzen und gleichzeitige Beherrschen von Raum. Durch die kreisende Bewegung erscheint der Panzer selbst wie verunsichert, als wolle er in alle Richtungen zugleich blicken. Was zurückbleibt, ist kein drohendes Zeichen, sondern eine abstrakte Zeichnung auf dem Boden: Sie verhandelt den Spannungsbogen zwischen Zerstörung und künstlerischem Ausdruck.

Eine weitere Dimension fügt das Gebäude der Ausstellung hinzu: Die Städtische Galerie Karlsruhe befindet sich in einer ehemaligen Munitionsfabrik. Inmitten dieser aufgeladenen Architektur entfalten Özlem Günyol und Mustafa Kunt ein Werk, das formale Strenge mit politischer Tiefenschärfe verbindet und zeigt, dass Widerstand nicht immer laut sein muss, sondern sich auch in Reduktion, Leerstelle und subtiler Geste artikulieren kann.

Hansjörg Fröhlich / RED



Özlem Günyol & Mustafa Kunt: *Free Solole*, 2019–2022
Installationsansicht *Upfalling Ones*, Dirimart, Istanbul
Foto: Nazlı Erdemirel, © 2025 Özlem Günyol & Mustafa Kunt

Noch bis zum 12. April 2026
Özlem Günyol & Mustafa Kunt: **RATATATAA**
Städtische Galerie Karlsruhe
www.staedtische-galerie.de



30
JAHRE

FOLIEN EXPRESS
WERBETECHNIK >>> INFODESIGN



0711 649 44 25
www.folien-express.de

Eine filmische Erkundung des Menschseins

Das Frankfurter Städel Museum zeigt Videoarbeiten der Bildhauerin Asta Gröting.



Ausstellungsansicht, Asta Gröting: *Ein Wolf, Primaten und eine Atemkurve*, Foto: Städel Museum – Norbert Miguletz

Auf einem Videoscreen überlagern sich für wenige Momente eindringliche Nahaufnahmen von zwei Orang-Utans mit dem Gesicht eines Säuglings. Asta Gröttings (*1961 in Herford) Arbeit *Affe und Mensch* (2023) richtet einen sensiblen Blick auf das Verhältnis von Mensch und Tier. Zugleich thematisiert sie grundlegende ethische Fragen im Umgang mit unseren biologisch nächsten Verwandten. Auf einem weiteren Screen sind der Schauspieler Matthias Brandt, der Musiker Helge Schneider und Asta Gröting selbst zu sehen. Brandt stellt die Frage „Bist du gescheitert?“. Die beiden anderen antworten nonverbal mit Blicken, mit kleinen Gesten, holen tief Luft, um dann doch nichts zu sagen. Scheitern kann als wesentlicher Bestandteil des Menschseins betrachtet werden, nicht zwangsläufig negativ. Gröting erweitert mit dieser Videoarbeit „Matthias, Helge und Asta“ (2025) ihre filmische Forschung zum Verhältnis von Mensch, Sprache und gegenseitiger Wahrnehmung. Spontan kann man sich fragen, wie wohl der Orang-Utan auf die Frage nach dem Scheitern antworten würde. Würde er sagen er sei gescheitert aber nicht durch sich selbst sondern durch den Menschen? Dieses Dilemma, diese Unvereinbarkeit der lebenden Natur und dem Wirken des Homo sapiens beschäftigt Asta Gröting massiv. Wohl fehlt uns zu echter Wertschätzung der richtige Blick, das geduldige, interessierte und wohlmeinende Betrachten der Schöpfung. Hätten wir diesen kultiviert, wären wie eventuell zu all der

Ignoranz und Zerstörung nicht fähig. Für Gröting auch eine Frage von Zeit und Tempo. Unser kalter Blick sieht die Dinge des Lebens entweder nicht gerafft genug, um das Prozesshafte des Lebens zu erkennen, oder eben zu schnell, um die Wahrheit in den Wesen zu erfassen. Folglich spielt die Künstlerin in ihren Videoarbeiten mit Zeitraffung, bzw. -dehnung. In *Cherry Blossom – Dawn and Dusk* (2022) filmt Gröting einen ganzen Tag lang einen blühenden Kirschbaum mit einem Bild pro Sekunde. In der beschleunigten Zeitrafferaufnahme zittern die blütenbeladenen Äste des Baums im Wind, Insekten sind als flüchtige Schatten zu erkennen. Der Film beginnt in der Nacht und in nahezu völliger Dunkelheit, der Baum erscheint zunächst als schwarze Silhouette, bevor Blätter und Blüten allmählich an Tiefe und Farbe gewinnen. Bei Tageslicht sind Hummeln und Bienen zu erkennen, deren Bewegungen im beschleunigten Rhythmus überraschend nervös wirken. Gröttings Arbeit schärft den Blick für die Wahrnehmung von Zeit, Licht und Veränderung. Sie macht die Flüchtigkeit des Augenblicks ebenso erfahrbar wie den zyklischen Kreislauf der Natur.

Entschleunigung, Beruhigung und Aufmerksamkeit erlangt man bekanntlich durch die geübte Beobachtung und Gewahrwerdung des eigenen Atems. Eigens für die Ausstellung im Städel Museum erstellte Gröting die Arbeit *Atemkurve* (2025), welche eine medizinische Messung des

Atemflusses in eine abstrakte, poetische Laserprojektion überträgt. In einer leuchtend weißen Linie wird das Ein- und Ausatmen des Menschen nachgebildet und erscheint als flüchtige Zeichnung im Raum. Gröting erweitert hier ihre filmische Erkundung des Menschseins und gibt dem Unsichtbaren eine Form, indem sie das Essenziellste des Lebens – den Atem – verbildlicht. Projiziert wird die Arbeit in einer raumgreifenden Geste über der In-situ-Arbeit *Mosaic Mirror Wall Piece* (1991–2012) des Schweizer Malers, Konzept- und Performancekünstlers John M. Armleder (*1948). Zu dieser Erkundung des Menschseins gehören auch die Alltagssituationen. Die wollen in ihrem Hintersinn ernstgenommen und gründlich erforscht werden: In der Tradition der Stilllebenmalerei spielt das Arrangement von Gegenständen und Lebensmitteln eine zentrale Rolle. Dabei geht es nicht nur um das oberflächliche Erscheinungsbild, sondern auch um unsichtbare Bedeutungsebenen, persönliche Rituale und kulturelle Prägungen. In Gröttings Videoarbeit *First Drink* (2018) bereiten acht Personen ihr erstes Getränk des Tages zu. Der immer gleiche Bildausschnitt zeigt jede Person nur im Anschnitt und vor einem jeweils anderen, wie ein Stillleben inszenierten Arrangement. Dieser alltägliche und zugleich intime Moment wird zur symbolischen Handlung: Tassen, Becher, Teekannen und Kaffeemaschinen erzählen von Gewohnheiten, Herkunft und Identität. Im Zusammenspiel von vertrauten Details und den Rückenansichten der Personen entstehen Momente der Identifikation. Nach diesem ersten Getränk treten wir hinaus in unseren Alltag und damit in unser Sozialleben, welches wir häufig genug fragwürdig gestalten. Freilich haben auch Tiere ein solches Sozialverhalten von dem sich eventuell etwas lernen lässt. Das Video *Wolf and Dog* (2021) zeigt die Begegnung von einem Hund und einem Wolf: Zwei Tiere mit gemeinsamer Herkunft, deren Verhalten kaum unterschiedlicher sein könnte. Begleitet von den tiefen Klängen einer Bassklarinette entfaltet sich eine intensive Auseinandersetzung. Der Hund, in Zeitlupe gefilmt, wirkt verspielt und vertrauensvoll, frisst aus der menschlichen Hand, wohingegen der Wolf wachsam und souverän bleibt, auch wenn der Hund ihn



Asta Gröting: *Wolf and Dog*, 2021, Videostill, 4K UHD-Video, Farbe, Ton, 9:58 min
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

übermütig angeht in Konkurrenz um ein Stück Fleisch. Gröting thematisiert das soziale Verhalten von Tieren und den Kontrast zwischen Wildheit und Domestizierung. Die menschliche Hand wird zur symbolischen Trennlinie, die das Eingreifen darstellt, durch das die Wege der beiden Tiere getrennt wurden.

Gröttings Werke rücken das Unsichtbare und das Ungesagte ins Zentrum – nicht als Leerstelle, sondern als Raum der Erkenntnis. In langsamen oder beschleunigten Sequenzen und mit reduzierter Sprache entfalten sich filmische Szenen, die zwischen Vertrautem und Fremdem changieren. Anstelle von Eindeutigkeit eröffnen sich Erfahrungsräume, in denen Wahrnehmung und Bedeutung immer wieder neu verhandelt werden. Ihr filmisches Werk versteht sich als tastende Annäherung an die Bedingungen menschlicher Existenz.

Hansjörg Fröhlich/RED

Noch bis zum 12. April 2026
Asta Gröting: *Ein Wolf, Primaten und eine Atemkurve*
Städel Museum, Frankfurt a.M.
www.staedelmuseum.de



Asta Gröting: *Matthias, Helge und Asta*, 2025, 4K UHD-Video mit Ton, 8 min
Foto: Konstantin von Sichert, © VG Bild-Kunst, Bonn 2025





Rolf Nesch: *Der Heilige Sebastian*, 1941 – 1942, Materialbild, 150 × 300 cm
Kunstmuseum Stuttgart © VG Bild-Kunst, Bonn 2025 / Foto: Frank Kleinbach, Stuttgart

Neue Heimat neue Bilder

Das Kunstmuseum Stuttgart zeigt Arbeiten von drei Künstler/innen mit Migrationserfahrung.

Die soziale Gegenwart wird – weit über Deutschland hinaus – zunehmend von einer postmigrantischen Gesellschaft gestaltet. In Stuttgart etwa leben Menschen aus 185 Nationen. Die bildende Kunst ist ein Spiegel dieser Transformation. Forschende sprechen inzwischen von einer neuen „Kunstgeschichte der Migration“ oder einer „Ästhetik der Migration“, die sich damit befasst, wie globale Migrationsbewegungen Kunstproduktion, -orte und Diskurse prägen. Diese Konzepte öffnen den Blick über eine traditionelle, westlich orientierte Stilgeschichte hinaus. Wirkt sich also eine Emigration auf das Schaffen einer Künstlerin, eines Künstlers aus? Finden sich sogar Ähnlichkeiten in den Werken ausgewandeter Künstler? Diesen Fragen kann derzeit im Kunstmuseum Stuttgart nachgegangen werden.

Ausgangspunkt der Ausstellung „Prägungen und Entfaltungen“ sind seit rund sechzig Jahren nicht mehr gezeigte Druckgrafiken und Reliefs von Rolf Nesch (1893–1975) aus der Sammlung des Kunstmuseums Stuttgart. Statt als Retrospektive wird Neschs Werk in einem zeitgenössischen Kontext präsentiert: Gemeinsam mit Arbeiten von Nadira Husain (*1980) und Ahmed Umar (*1988) entfaltet sich ein generationenübergreifender Dialog über Migration, nationale Zugehörigkeit und kulturelle Identität im Spannungsfeld geopolitischer und sozialer Umbrüche. Trotz

unterschiedlicher Biografien und kultureller Prägungen verbinden die drei Künstler/innen unmittelbare Flucht- und Migrationserfahrungen, die sich in ihren künstlerischen Ausdrucksformen manifestieren – insbesondere in der Materialität, der sinnlichen Gestaltung von Oberflächen und einer Offenheit gegenüber experimentellen Verfahren. Rolf Nesch emigriert 1933 unmittelbar nach der nationalsozialistischen Macht-ergreifung aus politischen Motiven nach Norwegen. Im Exil wandeln sich seine Arbeitsweise und Bildthemen grundlegend: Erfahrungen des Fremdseins, die Anpassung an neue Lebensumstände und die für ihn tiefgreifende Wirkung der nordischen Landschaft mit ihren elementaren Naturkräften finden in seinen Werken ihren Ausdruck.

Die Künstlerin Nadira Husain vertritt die Perspektive einer postmigrantischen zweiten Generation. Sie wächst in den 1980er- und 1990er-Jahren in Paris in einer französisch-baskisch-indischen Familie auf. Ihre Bildsprache reflektiert dieses hybride Umfeld: das muslimisch-indische Erbe des Vaters, die französisch-baskische Kultur der Mutter und das Leben in der Metropole. In einem dichten visuellen Nebeneinander verbinden ihre Arbeiten Comicfiguren, Miniaturmalerei des Mogulreichs und indopersisches Mobiliar. Husain arbeitet malerisch, skulptural und installativ, oft auch mit textilen Druckverfahren. Das Prinzip der



Ahmed Umar Arbeitsstudie zu *Glowing Phalanges*, 2025, Courtesy Ahmed Umar und OSL contemporary, Oslo
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025 / Foto: Ahmed Umar

Collage dient ihr als zentrales Mittel, um Transkulturalität erfahrbar zu machen. Ein wichtiges Motiv ist der von Husain konsequent weiblich gebrauchte französische Begriff „bâtarde“, übersetzt: „Bastard“ oder „Mischling“. Ursprünglich aus der Biologie stammend, oft jedoch zur rassistischen Ausgrenzung und zur Bezeichnung unehelicher Kinder genutzt, eignet Husain sich das Wort in feministischer Setzung an und verwandelt es in ein versöhnendes Mantra, das Fragen nach Selbstverständnis, Zuschreibung und Dekolonisierung eröffnet. Ihr Werk gründet in der Vielfalt heterogener Gesellschaften, die aus Migration hervorgegangen sind. Im Kunstmuseum Stuttgart zeigt sie neue Arbeiten, in Verbindung mit einer eigens entwickelten Wandmalerei.

Ahmed Umar wuchs im Sudan in einer traditionellen sufistischen Familie der Oberschicht auf, die während seiner Kindheit nach Mekka zog. 2008 floh der Künstler und LGBTQIA+-Aktivist vor politischer Verfolgung nach Norwegen, wo er ein Kunststudium begann. Für das Kunstmuseum Stuttgart schafft er 33 Werke seiner fortlaufenden Serie *Glowing Phalanges*. Der Titel verweist auf die Phalangen, die Fingerknochen, denen in der islamischen Gebetspraxis eine besondere Rolle zukommt: Beim Rezitieren von Lobpreisungen und Bittformeln dienen sie als Zählpunkte und gelten als Träger des Glaubens, die am jüngsten Tag leuchten sollen. In dieser Serie verwendet Umar erstmals Glas als Material. 32 Werke entstehen während einer Residency in Bergen (Norwegen), die 33. textile Arbeit lässt Umar in Kairo anfertigen. Umar versteht die Serie als eine spi-

rituelle Annäherung an Identität, Glauben und Widerstand. Sie vereint den mystischen Sufismus Sudans – mit seinen vielgliedrigen Gebetskettens – und den Wahhabismus Saudi-Arabiens, einer streng konservativen Strömung des Islams, in dem das Zählen der Fingerknochen strikt geregelt ist: 15, 33, 99 und 1.000. Umar überträgt diesen religiösen Akt in die lichtreflektierende Materialität des Glases. Abgüsse seiner Hände interpretieren die Gebetsgesten neu. Von ihm geschaffene Schriftzeichen, arabischer Kalligrafie nachempfunden, kennzeichnen zudem seine Werke. Umars Arbeiten werden erstmals in Deutschland gezeigt.

hjf/RED

Noch bis zum 12. April 2026
Prägungen und Entfaltungen
Kunstmuseum Stuttgart
www.kunstmuseum-stuttgart.de



Ahmed Umar: Serie *Glowing Phalanges*, seit 2018 fortlaufend
Ausstellungsansicht, 2025 *Prägungen und Entfaltungen* Glas, Holz und Gips, 33 Stück, Courtesy Ahmed Umar und OSL contemporary, Oslo,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025 / Foto: Frank Kleinbach, Stuttgart



STRZELSKI GALERIE bis 1. März

www.strzelski.de

Almost a Place
Johanna Mangold, Fabian Hübner

Johanna Mangold (*1984) untersucht in einer medienübergreifenden Praxis Übergänge zwischen Realität, Fiktion und Imagination sowie zwischen Materialität und Immaterialität, wobei Erinnerung, Traum, Mythologie, Science Fiction und Popkultur zentrale Rollen spielen.

Fabian Hübner (*1982) erschafft in seinen Male-
reien künstliche, bühnenhafte Mikrokosmen aus
Figuren und Symbolen, die Fragen nach Identität,
Wirklichkeit und Wahrheit aufwerfen.

Beide Künstlerinnen verstehen Orte als fragile
Schwebezustände zwischen äußerem Raum und
innerem Erleben – *Almost a Place* bezeichnet die-
se Spannung zwischen Vertrautheit und Entzug,
Heimat und Projektion

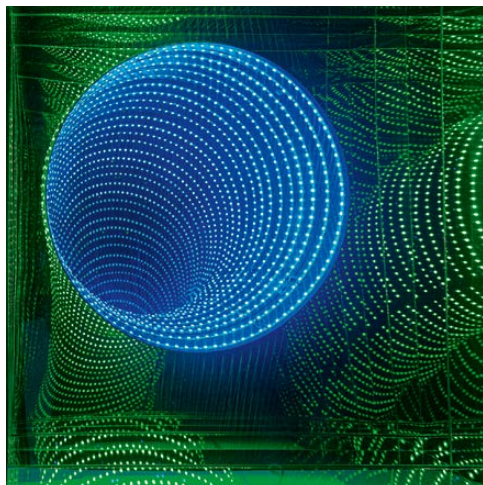
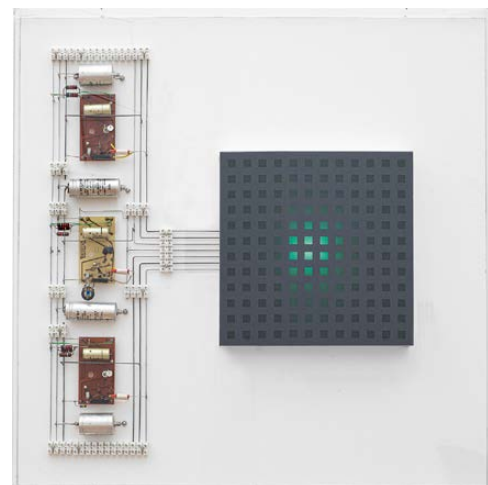
Rotebühlplatz 30, Tel 601 48 18
Mi – Fr 11 – 18 h, Sa 13 – 16 h u.n.V.



Fabian Hübner: *In Erwartung*, 2025
Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm

MUSEUM RITTER bis 19. April

www.museum-ritter.de



Hans Kotte: *Tunnel View - Down Under*, 2011
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Foto: Gerhard Sauer

Einfach machen! · Walter Giers

Glanzstücke. Lichtkunst aus der Sammlung

Der Künstler, Designer und Jazzmusiker Walter Giers (1937–2016) gehört mit seinen Licht-Klang-Ob-
jekten zu den wichtigsten Vertretern der elektroni-
schen Kunst. Als Pionier der ersten Stunde trieb er
die Medienkunst seit den 1960er-Jahren voran. Die
Soloschau zeigt neben Arbeiten aus der Sammlung
Marli Hoppe-Ritter sowie zahlreiche Leihgaben aus
dem Nachlass des Künstlers.

Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums des
Museum Ritter präsentiert die Ausstellung eine
erlesene Auswahl an erstklassigen Werken der
Lichtkunst. Die leuchtenden Arbeiten von den
frühen 1960er-Jahren bis heute beeindruckten
gleichmaßen durch ihre große sinnliche Wir-
kung wie durch ausgefeilte visuelle Effekte.

Alfred-Ritter-Straße 27, Waldenbuch, Tel 0 71 57 / 53 51 10, Di – So, Ft 11 – 18 h

KUNSTMUSEUM DER STADT ALBSTADT

6. Februar – 31. Mai

Brigitte Wagner – Es zeichnet

Brigitte Wagner (*1940) schafft aus intuitiven
Zeichenspurten expressive, zeitlos wirkende Land-
schaften, die im Prozess ohne Vorzeichnung ent-
stehen und sich durch starke Hell-Dunkel-Kont-
raste auszeichnen. Ergänzend zeigen ausgewählte
Kaltadelradierungen aus früheren Werkphasen
die Entwicklung ihrer heutigen Zeichensprache.

bis 22. Februar verlängert

Otto Dix – Alpha Omega. Der komplette Bestand

Kirchengraben 11, Albstadt (Ebingen)

Tel. 07431 / 160-1491 oder -1493

Di – Sa 14 – 17h, So, Ft 11 – 17h

www.kunstmuseumalbstadt.de

www.jungerkunstraum.de

GALERIE DER STADT BACKNANG

bis 15. Februar

Mein Herz aus Farbe · Christian Henkel

bis 8. März

im Graphik-Kabinett

Yellow Submarine and Beyond

Heinz Edelmann

Petrus-Jacobi-Weg 1, Backnang, Tel 07191 / 894477

Di – Fr 16 – 19h, Sa 11 – 18h, So, Ft 14 – 18h

www.galerie-der-stadt-backnang.de

STÄDTISCHE GALERIE BIETIGHEIM-BISSINGEN

bis 12. April

Studioausstellung

XPlacesToBe - Part II · Doris Graf

bis 1. März

Dem Himmel so nah – Wolken in der Kunst

Gruppenausstellung

Hauptstraße 60 – 64, Bietigheim-Bissingen

Tel 07142 / 744 83

Di, Mi, Fr 14 – 18h, Do 14 – 20h, Sa, So, Ft 11 – 18h

www.galerie.bietigheim-bissingen.de

STÄDTISCHE GALERIE BÖBLINGEN

22. Februar – 22. November

In der Klarheit liegt die Kraft: Der Bildhauer

Hans Dieter Bohnet / 1926 – 2006

Pfarrgasse 2, Böblingen, Tel 07031/669-1705

Mi – Fr 15 – 18h, Sa 13 – 18h, So, Ft 11 – 18h

www.staedtischegalerie.boeblingen.de

KUNSTWERK - SAMMLUNG KLEIN

1. Februar – 31. Juli

Den (Augen)Blick sehen! · Gruppenausstellung

Die 30. Hängung zeigt zeitgenössische Malerei
und Fotografie aus der Sammlung.

Siemensstraße 40, Eberdingen-Nußdorf

Tel 0 70 42 / 376 95 66

Fr, So 13 – 17h

www.sammlung-klein.de

GALERIE DER STADT FELLBACH

bis 26. Februar

AUFSEHEN, BOHEI – do not miss this.

Gruppenausstellung Malerei, Skulptur, Zeich-
nung, Performance, Fotos.

Marktplatz 4, Fellbach, Tel 5851-364

Di – So 14 – 18h

www.fellbach.de

SCHLOSS FILSECK, GALERIE IM OSTFLÜGEL

bis 28. Juni

Arno Fischer Fotografie

Die Ausstellung gibt Einblick in das fotografi-
sche Werk Arno Fischers (1927–2011) und zeigt
zentrale Serien, die vom Berlin der Nachkriegs-
jahre über den Kalten Krieg bis ins New York der
1980er Jahre führen. Nicht die großen politischen
Schlaglichter bestimmten seine Motive, sondern
die stille Intensität des Alltags – das Poetische im
Nüchternen, das Bedeutsame im Unscheinbaren.

Uhingen, Tel 0 71 61 / 650 42 11

Mi – So, Ft, 13 – 17h

www.kunsthalle-goepingen.de

www.schloss-filseck.de

KUNSTMUSEUM HEIDENHEIM

bis 15. Februar

FLOW · Luka Fineisen, Enya Burger, Tatjana Vall

Drei Künstlerinnen, drei Räume, drei Perspek-
tiven: Die Ausstellung Flow erinnert an die
ursprüngliche Nutzung des Kunstmuseums Hei-
denheim als Schwimmbad und zeigt Werke dreier

Bildhauerinnen, die sich auf unterschiedliche Art
und Weise mit dem Thema Fließen beschäftigen.

Marienstraße 4, Heidenheim, Tel 073 21 / 327 48 10

Di – So, 11 – 17h, Mi 13 – 19h

www.kunstmuseum-heidenheim.de

STÄDTISCHE MUSEEN HEILBRONN

KUNSTHALLE VOGELMANN

bis 29. März

Kosmos Busse · Hal Busse 100

Allee 28, Heilbronn, Tel 07131 / 56-44 20

Do 11 – 19h, Di – So, Ft 11 – 17h

museen.heilbronn.de

STÄDTISCHE GALERIE KARLSRUHE

bis 12. April

RATATATAA · Özlem Günyol & Mustafa Kunt

bis 22. Februar

turn · Marleine Chedraoui

Hanna-Nagel-Preis 2025

STÄDTISCHE GALERIE KARLSRUHE
Dauerausstellung **FORTSEZUNG**
Update! Die Sammlung neu sichten
Szenenwechsel 3 · Gruppenausstellung
Lorenzstraße 27, Karlsruhe
Tel 0721 / 133 44 01
Mi – Fr 10 – 18h, Sa, So 11 – 18h
www.staedtische-galerie.de

ZKM KARLSRUHE
bis 26. April
JETZT: Es war, wird und ist
Ulrich Bernhardt

bis 8. Februar
All Memory Is Theft · Johan Grimonprez
Weitere Termine auf der Homepage
Lorenzstraße 19, Karlsruhe
Tel 07 21 / 81 00 -0
Mi – Fr 10 – 18h, Sa, So 11 – 18h
www.zkm.de

MUSEUM IM KLEIHUES-BAU
bis 12. April
Ideale Linien Werbegrafik
der 50er und 60er Jahre
Gruppenausstellung
Dass bei Werbegrafik und Design nicht immer der beworbene Artikel im Zentrum stehen muss, zeigen die Werbegrafiken von Otto Glaser, Lilo Rasch-Naegele und Franz Weiss aus den 50er und 60er Jahren. Eine Zusammenführung aus Entwurfszeichnungen, fertigen Werbemitteln und den beworbenen Konsumgütern soll nun einen Überblick über die Werbemaßnahmen der, vor allem baden-württembergischen, Firmen und die Werbegrafik in den 50er und 60er Jahren bieten.

7. Februar – 5. Juli
The Paper Code · Marion Eichmann
Bekannt für ihre farbtintensiven Papiercollagen, plastischen Objekte und Rauminstallationen, verwandelt Eichmann Alltägliches in über-raschende Bildwelten. Mit präzisiertem Blick für Details entstehen Arbeiten zwischen Zeichnung und Collage, die zugleich reliefhaft und begeh-bar sein können. Ihre Werke laden dazu ein, gewohnte Dinge neu wahrzunehmen und eröff-nen vielfältige Perspektiven auf unsere unmittel-bare Umgebung.
Stuttgarter Straße 93, Kornwestheim
Tel 071 54 / 202 -74 01
Fr – So 11 – 18h
<https://museum-kleihues-bau.kornwestheim.de>

GALERIEVEREIN LEONBERG e.V.
bis 1. März
Mona Ardeleanu Malerei
Hannes Burgdorf Preisträgerin 2026
Zwerchstraße 27, Leonberg, Tel 07152/39 91 82
Do – So 14 – 17h
www.galerieverein-leonberg.de

KUNSTVEREIN NEUHAUSEN e.V. IM KUNSTBE-ZIRK GALERIE IM GUSTAV-SIEGLE-HAUS
7. Februar – 14. März
NARRATIVE MOMENTS
Narrative Momente im Zeitalter von Social Media (ORTSTERMIN #18)
Gruppenausstellung
Die Ausstellung thematisiert, wie biografische, historische, gesellschaftspolitische, urbane und fiktive Erzählungen im Zeitalter der Digitalisie-rung und Social Media in die künstlerische Praxis einfließen. Die Ausstellung findet im Rahmen der ORTSTERMINE zum 30-jährigen Jubiläum des Kunstverein Neuhausen 1995 – 2025 statt.
Leonhardsplatz 28, Stuttgart, Tel 518 786 92
Di – Sa 15 – 19h
www.kunstbezirk-stuttgart.de
www.kvnneuhausen.com

EDWIN SCHARFF MUSEUM NEU ULM
bis 3. März
Tanze Dein Leben – Tanze Dich selbst
Tanz wird Kunst. Teil 2: Höhepunkte
Unter dem Leitspruch der Tänzerin Mary Wig-man *Tanze Dein Leben – Tanze Dich selbst* rücken die Höhepunkte des künstlerischen Tanzes und damit die Zeit von 1918 bis 1933 in den Blick. Das Edwin Scharff Museum zeigt mit über 120 Graf-iken und Skulpturen, Masken und Kostümen, Fil-men und Fotografien die faszinierend vielschich-tigen Seiten des künstlerischen Tanzes – und seinen Dialog mit der zeitgenössischen Kunst.
Petrusplatz 4, Neu-Ulm, Tel 0731 / 70 50 -25 55
Di, Mi 13 – 17h, Do, Fr 13 – 18h, Sa, So, Ft 10 – 18h
www.edwinscharffmuseum.de

STÄDTISCHE GALERIE OSTFILDERN
1. Februar – 7. April
Vuca World · Maxim Dondyuk, Rainer Zerback
Die ambivalente Beziehung zwischen Mensch und Landschaft bildet eine konstante Klammer in der Doppel-Ausstellung des ukrainischen Dokumen-tar Fotografen Maxim Dondyuk und des Ludwigs-hafener Fotografen Rainer Zerback.
Gerhard-Koch-Straße 1, Ostfildern, Tel 340 41 03
Di & Do 15 – 19h, Sa 10 – 12h, So 15 – 18h
www.galerie-ostfildern.de

SCHMUCKMUSEUM PFORZHEIM
bis 19. April
Aufgetischt – eine kulinarisch Weltreise
Gruppenausstellung
Die Ausstellung beleuchtet die Entwicklung von Esskulturen weltweit – von höfischer Machtre-präsentation über historische Tischsitten bis hin zu globalen Einflüssen, vereint in einem Dialog aus ethnografischen, historischen und zeitgenös-sischen Objekten.
Jahnstraße 42, Pforzheim, Tel 0 72 31 / 39 21 26
Mi – So, Ft 10 – 17h
www.schmuckmuseum.de

KUNSTMUSEUM REUTLINGEN | KONKRET
bis 28. Juni
Falscher Marmor und glühende Sterne:
Carrara mit Gastini, Spagnulo, Zorio
Gruppenausstellung
Eberhardstraße 14
Tel 071 21 / 303 23 22
Di – So, Ft 11 – 17h, Do 11 – 20h
www.kunstmuseum-reutlingen.de

KUNSTMUSEUM REUTLINGEN | SPENDHAUS
bis 15. Februar
Das Politische schneiden. HAP Grieshaber
und der Bauernkrieg · Gruppenausstellung

bis 12. April
What You Get Is What You See · atelier JAK
JAK ist die von visueller Agnosie betroffene Hauptfigur des umfangreichen Filmprojekts Soul Blindness. Während die projektierte Filmpro-duktion im Drehbuch auf 90 Minuten angelegt ist, entwickelt das Künstlerduo atelierJAK Video-sequenzen, Storyboard, Szenenbilder und Requi-siten von Ausstellung zu Ausstellung weiter. Das Spendhaus inszeniert – und dekonstruiert – nun eine neue drei-Minuten-Sequenz. Sie greift das zentrale Thema des Protagonisten auf, wie sich Menschen mit Seelenblindheit in der visuellen Alltagskultur unserer Gegenwart bewegen.

Durch sein Unvermögen, trotz intakter Sehfunk-tionen Objekte erkennen zu können, wird JAK zu einer Stellvertreter:innenfigur bei wahrneh-mungspsychologischen und phänomenologi-schen Diskursen, die zentral in der künstlerischen Praxis von atelierJAK sind.
Spendhausstraße 4, Tel 0 71 21 / 303 23 22
Di – So, Ft 11 – 17h, Do 11 – 20h
www.kunstmuseum-reutlingen.de

KUNSTVEREIN REUTLINGEN e. V.
bis 12. April
Verborgene Räume
Elisabeth Wagner & Philipp Kummer
Wandel-Hallen, Eberhardstraße 14
Tel 071 21 / 37 04 23
Mi – Fr 14 – 18h, Sa, So, Ft 11 – 17h
www.kunstverein-reutlingen.de

Q GALERIE FÜR KUNST SCHORNDORF
Umbaupause
Karlsruhe 19, Tel 071 81 / 482 37 99
Mi – Fr 14 – 18h, Sa, So, Ft 11 – 18h
www.q-galerie.de

GALERIE STADT SINDELFINGEN
7. Februar – 19. April
Vessels of Unbecoming · Leon Simonis
In hybriden Szenarien zwischen religiöser Sym-bolik, spekulativer Mythologie und Science-Fic-tion thematisiert die Ausstellung das „Entwer-den“ als Loslösung von Traditionen und Öffnung für neue Perspektiven.

bis 22. März
Of Other Places · Gruppenausstellung
bis 5. Juli
Denke frei, schaffe neu! Die Sammlung im Blick
Marktplatz 1, Sindelfingen, Tel 0 70 31 / 94 -325
Mo – Fr 10 – 18h, Sa, So, Feiertage 10 – 17h
www.galerie-sindelfingen.de

SCHAUWERK SINDELFINGEN
bis 21. Juni
When I remember · Mario Schifano
Retrospektive

bis 21. Juni
OFFENE HORIZONTE · Gruppenausstellung
Eschenbrünnlestraße 15, Sindelfingen
Tel 0 70 31 / 932 -49 00
Mi – So 11 – 18h
www.schauwerk-sindelfingen.de

STUTTGART

AKADEMIE SCHLOSS SOLITUDE ^{® Berliner Platz}
Aktuelle Termine auf der Homepage
Solitude Haus 3, Tel 996 19-0
www.akademie-solitude.de

BBK WÜRTTEMBERGS e.V. ^{® Eugensplatz}
7.-22. Februar
Fotograf:innen unter der Leitung von Yvonne Rudisch · Gruppenausstellung
Zeitgenössische Fotografien, die Orte als Spiegel menschlicher Gefühle begreifen und persönliche

Erfahrungen zwischen Freude, Melancholie, Hoffnung und Trauer sichtbar machen.
Atelierhaus, Eugenstraße 17, Tel 0160 / 970595 14
Sa, So 14 – 18 h
www.bbk-wuerttemberg.de

GALERIE JAKOB
28. Februar – 5. April  Bad Cannstatt
Aus der Schublade · Gruppenausstellung
Druckgrafiken mit Schwerpunkt 60er, 70er Jahre aus der Sammlung von Willy Wiedmann.
Tuchmachergasse 6, Stuttgart-Bad Cannstatt
Tel 0176/442 513 92
Do 16 – 20 h, Sa 12 – 16 h u.n.V.
www.galeriejakob.de

GEDOK-GALERIE STUTTGART
7. – 21. Februar  Russische Kirche
Formationsflug · Gruppenausstellung
In der Ausstellung Formationsflug begegnen sich drei Künstlerinnen erstmals und verbinden ihre Arbeiten zu einer gemeinsamen Bewegung, die Fragen nach Wahrnehmung, Materialität und menschlicher Erfahrung verhandelt. Evangelia Ntouni, Larissa Heim und Anna Lehrer erkunden dabei auf unterschiedliche Weise körperliche, räumliche und natürliche Phänomene, bevor sich die temporäre Formation wieder auflöst.
Hölderlinstraße 17, Tel 29 78 12
Mi – Fr 16 – 19 h, Sa 13 – 16 h
www.gedok-stuttgart.de

INSTITUT FRANÇAIS STUTTGART
 Berliner Platz
Aktuelle Termine auf der Homepage
Schlossstraße 51, Tel 239 25 19
Öffnungszeiten nach Vereinbarung
www.institutfrancais.de

IFA-GALERIE
bis 21. März  Charlottenplatz
Survival Kit · Ken Aïcha Sy
Ken Aïcha Sy setzt sich auseinander mit der modernen Kunst Senegals. Ausgangspunkt für Sys sowohl kritische als auch sehr persönliche Forschung zur zeitgenössischen senegalesischen Malerei von 1960 bis 1990 ist ihr Familienarchiv.
Charlottenplatz 17, Tel 2225-173, Mi – So 12 – 18 h
www.ifa.de

KÜNSTLERHAUS STUTTGART
bis 19. April  Schwabstraße
Terra Alchimia · Anima Ona
Im Zentrum ihrer Arbeit stehen nachhaltige Visionen für zukünftiges Leben.
Reuchlinstraße 4b, Tel 61 76 52
Mi – So 12 – 18 h
www.kuenstlerhaus.de

LINDEN-MUSEUM STUTTGART
bis auf weiteres  Lindenmuseum
Dauerausstellungen im Lindenmuseum
Hegelplatz 1, Tel 202 23
Di – Sa 10 – 17 h, Mi 10 – 20 h, So, Ft 10 – 18 h
www.lindenmuseum.de

STRZELSKI GALERIE
bis 1. März  Stadtmittel
Almost a Place
Johanna Mangold, Fabian Hübner
Siehe Glanzlicht Seite 10
Rotebühlplatz 30, Tel 601 48 18
Mi – Fr 11 – 18 h, Sa 13 – 16 h u.n.V.
www.strzelski.de

MUSEUM RITTER
bis 19. April
Einfach machen! · Walter Giers
Glanzstücke. Lichtkunst aus der Sammlung
Siehe Glanzlicht Seite 10
Alfred-Ritter-Straße 27, Waldenbuch
Tel 071 57 / 53 51 10, Di – So, Ft 11 – 18 h
www.museum-ritter.de

STADTHAUS ULM
bis 25. Mai
Tschernobyl. Eine Fotoausstellung aus Anlass des 40. Jahrestages der Nuklearkatastrophe vom 26. April 1986
Münsterplatz 50, Ulm, Tel 0731 / 161 77 00
Mo – Sa 10 – 18 h, Do 10 – 20 h, So, Ft, 11 – 18 h
stadthaus.ulm.de

GALERIE STIHL WAIBLINGEN
21. Februar – 17. Mai
Die lieben Nachbarn!
Deutschland und Österreich
Österreich und Deutschland verbindet eine enge Nachbarschaft, geprägt von sprachlichen Eigenheiten, liebevollen Klischees und gegenseitiger Sympathie, bei der Unterschiede ebenso wahrgenommen werden wie gemeinsame kulturelle, politische und gesellschaftliche Interessen.

Die Ausstellung *Die lieben Nachbarn! Deutschland und Österreich* in Zusammenarbeit mit dem Museum Wilhelm Busch, fragt danach, was beide Länder trennt und vor allem, was sie eint.

Karikaturen namhafter deutscher und österreichischer Künstler:innen bieten dafür ein ideales Medium, da sie pointiert Gesellschaft und Politik spiegeln und zugleich zum Lachen und Nachdenken anregen.
Tel 07151 / 500 116 86
Di – So 11 – 18 h, Do 11 – 20 h
www.galerie-stihl-waiblingen.de

VERNISSAGEN FEBRUAR

1.2.	11:00 h	Städtische Galerie Ostfildern	Maxim Dondyuk, Rainer Zerback
	13:00 h	Kunstwerk-Sammlung Klein, Eberdingen-Nussdorf	Gruppenausstellung
6.2.	18:30 h	Kunstmuseum der Stadt Albstadt	Brigitte Wagner
	19:00 h	Galerie Stadt Sindelfingen	Leon Simonis
	19:00 h	KV Neuhausen im Kunstbezirk, Stuttgart	Gruppenausstellung
7.2.	19:30 h	Gedok-Galerie, Stuttgart	Gruppenausstellung
	16:00 h	BBK Württembergs, Stuttgart	Gruppenausstellung
28.2.	19:00 h	Galerie Jakob, Stuttgart	Gruppenausstellung

Impressum sonnendeck

Herausgeber Mario Strzelski (V.i.S.d.P.) **Redaktionsadresse** Rotebühlplatz 30, 70173 Stuttgart, Tel: 0711/6014818, redaktion@sonnendeck-stuttgart.de Auflage 10.000 Exemplare **Grafik-Design** Müller Steeneck, Stuttgart **Redaktion** Hansjörg Fröhlich (hjf), Tobias Greiner, Jayanthan Sriram, Mario Strzelski **Druck** wirmachendruck.de **Anzeigen** anzeigen@sonnendeck-stuttgart.de **Abo** für 32,- EUR pro Jahr, abo@sonnendeck-stuttgart.de Internet www.sonnendeck-stuttgart.de

Anzeigen sind im Format 1/1, 1/2 (hoch- und querformatig) buchbar laut Preisliste. **Redaktions- und Anzeigenschluss** ist jeweils der 10. des Vormonats. Freie Artikel und Leserbriefe nimmt die Redaktion dankend entgegen. Die Redaktion behält sich das Recht zum Abdruck und zu Kürzungen vor. **Auf Wunsch gestalten wir Ihre Anzeige.**

Titelmotiv: Nadira Husain: *Ants and Putti*, 2024, aus der Serie *Backdrop*, Acryl, Aquarell, Glitzer, Spiegel auf Leinwand und vernähtem Textil, 120x100cm, Courtesy Nadira Husain und PSM Gallery, Berlin, © Nadira Husain / Foto: Eric Tschernow

Auslegeorte Stuttgart Akademie Schloss Solitude | BBK Württemberg | Folienexpress | Künstlerhaus | Künstlerbund Baden-Württemberg | Kunstakademie Stuttgart | Kunsthaus Fröhlich | Kunststiftung Baden-Württemberg | Ifa-Galerie | Institut Français | I-Punkt | Rathaus | Strzelski Galerie | Weinhandlung Bernd Kreis **Region** Galerie der Stadt Backnang | Museum Biberach | Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen | Städtische Galerie Böblingen | Museum Artplus, Donaueschingen | Villa Merkel Esslingen | Galerie der Stadt Fellbach | Kunsthalle Göppingen | Kunstmuseum Heidenheim | Kunstverein Heilbronn | Städtische Museen Heilbronn | Kunstakademie Karlsruhe | Städtische Galerie Karlsruhe | ZKM Karlsruhe | Museum im Kleihues-Bau, Kornwestheim | Galerieverein Leonberg | Museum Ludwigsburg | Kunstverein Neuhausen | Edwin Scharff Museum Neu-Ulm | Städtische Galerie Ostfildern | Designhochschule Pforzheim | Kulturamt Pforzheim | Kunstmuseum Reutlingen | Kunstverein Reutlingen | Kunststiftung Erich Hauser Rottweil | Q-Galerie Schorndorf | Galerie Stadt Sindelfingen | Schauwerk Sindelfingen | Kunsthalle Tübingen | Stadthaus Ulm | Ulmer Museum | Galerie Stihl Waiblingen | Museum Ritter, Waldenbuch | Galerie Stadt Wendlingen



Alles, was Kunst braucht!

boesner GmbH

Sielminger Straße 82
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711/79740-50
stuttgart@boesner.com

Mo.–Fr.	9.30–18.30 Uhr
Sa. (März–Sep.)	10.00–16.00 Uhr
Sa. (Okt.–Feb.)	10.00–17.00 Uhr

boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER